

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis:
Täglich 7 1/2 Gr.
Inserate:
Derben angenommen:
am Montag 6, Sonn-
tag 10 Mittags
12 Gr.
Kontostelle 12.
Verlag:
in der Bl. Blatts
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Verlag:
18,000 Exemplare.

Abonnement:
Mittelsjährlich 20 Gr.
bei unregelmäßiger Be-
zahlung in's Ganze
durch die Redaktion. Bei
vierteljährlicher Bezahlung
Eingelassene Nummern
1 Gr.
Inseratenpreis:
für den Raum eines
gespaltenen Zeiles
1 Gr.
unter „Eingelassene“
die Zeile 2 Gr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Verlag und Eigentum des Herausgebers: Klopsch & Reinhardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reinhardt.

Dresden, den 12. März.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich preussischen Hofe, Geheimrat Legations-Rath Hans von Koenig, ist zum Geheimen Rath ernannt worden.

Baut Finanzgesetz auf die Jahre 1870 und 1871 wird die laufende Einnahme und Ausgabe des ordentlichen Staatshaushalts für jedes der Jahre 1870 und 1871 auf die Summe von 12,648,594 Thalern festgestellt, zu außerordentlichen Staatszwecken aber für diese beiden Jahre überdies noch ein Gesamtbetrag von 7,860,000 Thalern ausgesetzt. Zu Deckung des Staatshaushalts sind auf jedes der Jahre 1870 und 1871 den gesetzlichen Vorschriften gemäß zu erheben: a) die Grundsteuer nach 9 Pfennigen von jeder Sechseinheit, b) die Gewerbe- und Personensteuer, c) die Schlachtsteuer, in- gleichem die Uebergangssteuer von vereinsländischem und die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerk, d) die Stempelsteuer.

Ein imposanter Leichenzug bewegte sich gestern Nach- mittag von einem Ende der Stadt zum anderen. Der am Dienstag verstorbene Hauptmann Steeger des Schützenregiments wurde von der Schillerstraße nach dem Trinitatiskirchhofe zur Ruhe bestattet. Dem von Gefreiten aufgehobenen Sarg mar- schierte eine Compagnie mit der Regimentärmel voraus, das Officierscorps des Regiments folgte; demselben hatten sich viele andere Officiere von hier und auswärts angeschlossen. Auf dem Friedhofe erwarteten der Generalleutnant v. Hausen, die Obersten v. Zschmig und v. Hausen, sowie die Adjutanten der königlichen Wachen die Leiche. Das dreimalige Ehrenscuer rief dem Entschlafenen den letzten militärischen Gruß nach.

Der Psycholog Boffard wird heute Abend 8 Uhr in der Centralhalle seinen letzten Vortrag halten. Da derselbe unter anderen die wichtigen Fragen über Kindererziehung und Frauenrechte berühren wird, so versetzen wir nicht, auf den sicherlich eben so interessanten als lehrreichen Vortrag aufmerk- sam zu machen.

Aus dem Programm der vereinigten Lehr- und Er- ziehungsanstalten des Directors Dr. Hölbe erfahren wir, daß die Schülerzahl bis auf über 200 in den beiden Jahren des Be- trehens gewachsen ist. Dazu ist im Laufe des Schuljahres eine Billosche, ein chemikalisch-physikalisches Cabinet, eine mineralo- gische bedeutende Sammlung eingerichtet worden. Der erste Schüler ist bereits auf die Universitätsstudien entlassen worden und haben auch die ersten beiden (Secundum) ihre Qualifications- zeugnisse zum einjährigen Freitragendens erhalten. Commissar für das Gymnasium war Herr Rathschreiber Dr. Mey, für die Realschule Herr Hofrath Prof. Dr. Schlömer.

In der Kreuzkirche wird morgen, Sonntag, der erste Abendgottesdienst von 6 bis 7 Uhr gehalten werden. Es freuen sich schon die kirchlichen Abendgottesdienste in der Woche einer regen Theilnahme, so dürfte der Sonntagabend, nach der Er- fahrung anderer Städte, dem Publikum aller Stände recht gern gesehener sein, zu einer kurzen Andacht das Gotteshaus zu besuchen. Dafür ist der diesjährige Nachmittagsgottesdienst halb 3 Uhr in der Kreuzkirche eingestellt und nur an den ersten Feiertagen und den beiden Buftagen wird statt des Abend- gottesdienstes die bisherige Stunde beibehalten.

Ein sehr erfreuliches Ereignis bot das am Ascher- Mittwoch abgehaltene Concert, das, wie wir nachträglich hören, 1117 Thaler eingebracht.

Das österreichische Gesandtschaftshotel dürfte, wie man hört, in nächster Zeit nach dem Dippoldswaldbauer Plage ver- legt werden.

Die von verschiedenen Seiten als nahe bevorstehend in Aussicht gestellte Einführung von sogenannten Corresponden- denzplätzen ist abermals in unbestimmte Ferne gerückt da an die Leipziger Handelskammer ein Bescheid des Generalpostamts gelangt ist, daß die gedachte Einrichtung vorerst noch nicht in Aussicht genommen sei.

Das neueste Justizministerialblatt enthält in Betreff der Gerichtsferien eine sehr wichtige Verordnung. Durch diese Ferien sind namentlich die Untersuchungen bisweilen Bögern- gen herbeigeführt worden, die dann besonders drückend waren, wenn sich der Angeklagte in Haft befand. Die im Dienst verbliebenen und mit der Stellvertretung ihrer beurlaubten Collegen betrauten Beamten sanken nicht immer die nötige Zeit, sich eingehend mit ihren und den fremden Arbeiten zu beschäftigen. Das Justizministerium ermächtigt deshalb die Gerichtsvorstände, einem Theil des Personals auch außerhalb der Gerichtsferien, aber während des Sommerhalbjahres, den entsprechenden Urlaub zu erteilen, damit die Zahl der Be-urlaubten sich nicht zu sehr zusammenbringe. Die zu Be-urlaubenden haben aber jedenfalls die laufenden Untersu- chungen erst zu beenden.

Herr Professor Ignaz Roschke, seit 1846 Lehrer an der Leipziger Musikschule, einer der bedeutendsten lebenden

deutschen Componisten und Claviervirtuosen, ist am Donner- tag früh 2 Uhr im bald vollendeten 76. Lebensjahre einer mehrmonatlichen Krankheit erlegen. Ebenso stark zu Schul-Porta am 8. März nach längeren Leiden der verdiente Litera- turliebhaber Dr. Carl August Roberlein, geboren 1797 zu Rügenwalde in Pommern und seit 1820 als Professor an der Landeschule zu Pforta mit Auszeichnung thätig.

Am Dienstag Nachmittag wurde ein eifriges Mit- glied der hiesigen freiwilligen Turnerfeuerwehr, der Steiger- rottenführer, Bürger und Klempner Richard Heller, beerdigt. Die gesammte Mannschaft der Turnerfeuerwehr nahm am Be- gräbnis Theil und gab dadurch das ehrenvolle Zeugnis, daß sie neben dem edlen Berufe, ihren Mitmenschen in Gefahr rettend und schützend zur Seite zu stehen und dabei Gesund- heit und Leben aufs Spiel zu setzen, auch ihre Mitglieder im Tode zu ehren und zu würdigen wissen. Außer dem hiesigen Feuerlöschdirector waren auch zahlreiche Mitglieder der Blauenschen, sowie mehrere der hiesigen Feuerwehr zum Begräbnis erschienen. Nach Ankunft des Sarges in der Todtenhalle des Kirchhofes, wo ihn ein feierlicher Gesang von Mitgliedern des Allgemeinen Turnvereins empfing, sprach Herr Pastor Wötter, worauf im Namen der Compagnie deren Hauptmann, Klempner Scholle, dem Verlebten warme Worte des Abschiedes nachrief.

Gewerbeverein. (Schluß.) Herr Knöfel: Von Alida sagt: „Es ist Alles schon dagewesen!“ Aber es ist noch nicht dagewesen, daß jemand im Gewerbeverein einen Vortrag über die Bekleidung des menschlichen Fußes oder, wie die Leute ge- wöhnlich sagen, über die Schuherei gehalten hätte. Auf den ersten Anblick mag es allerdings gewagt erscheinen, daß beregte Thema so behandeln zu wollen, daß dasselbe einer großen Ver- sammlung entspricht; aber dennoch will ich's versuchen frisch- weg, indem ich ja die Ueberzeugung haben darf, daß Sie das Gegebene hinnehmen werden als das Erzeugnis eines Hand- werkers, dem daran liegt, seinem Gewerbe die Beachtung des großen Publikums zu erringen, welche dasselbe auch ganz ent- schieden verdient. Es ist eine unbestreitbare Thatsache und jeder Arzt und jeder denkende Schuhmacher wird mir hierin beistimmen, daß gegen keinen Theil des menschlichen Körpers so sehr gesündigt wird, als wie gerade gegen die Füße. Schon in der jüngsten Jugend werden dem Kinde die Füße in Schuhe oder noch schlimmer in Stiefeln gepreßt, ohne Rücksicht dar- auf, ob dieselben deren natürlicher Form entsprechen oder nicht. Unter allen Umständen gilt es als erste Bedingung, daß die Schuhe recht nett sitzen und die Füße nicht zu sehr drücken, wenn auch die Bekleidung jede Bewegung der Gelenke hin- dert und wie Schraubfäden die weichen Knochen zusammendrückt. Die Alles tyrannisierende Mode läßt andere Anschauungen nicht durchbringen, und wenn einzelne Personen schließlich doch zur Erkenntnis gelangen, daß die Bekleidung notwendiger Weise nach den Füßen eingerichtet werden muß, und daß es ein Irrthum ist, zu verlangen, daß die Füße sich nach den Schuhen richten sollen, dann sind gewöhnlich die Füße schon ruiniert und Hühneraugen und Froschbeulen die gestrenge Mahner, endlich vorzukünftig zu werden. Wohl bekümmert man sich um den Fußbeschlag der Pferde und hat besondere Schulen eingerichtet, damit namentlich die Hufeisen auf Grund wissenschaftlicher Gesetze zu dieser Verriehung ausgebildet werden; aber um die Füße der Menschen bekümmert man sich herzlich wenig; wie man die Schuhe zu Großvaters Zeiten trug, so trägt man sie fort, und wenn, wie es gerade jetzt ist, man zufälliger Weise die Bekleidungen vorn breit trägt, so ist es weniger die Zweck- mäßigkeit dieser Form, sondern vielmehr gerade der Umstand, daß dieselbe eben Mode ist, was unser heutiges Publikum ver- anlaßt, dergleichen Schuhe zu tragen. Zu dieser Behauptung glaube ich besonders aus dem Grunde berechtigt zu sein, weil unsere galante Welt neben der breiten Sohlenform bis 2 Zoll hohe und dabei schmale Absätze verlangt und außerdem noch fordert, daß die Gelenke vorn an das Oberleder anstoßen sollen. Die sehr löbliche Eigenschaft der Sparfamkeit hat namentlich unsere Frauen darauf geführt, die Schuhe, besonders die der Kinder zu wechseln, damit, wenn sich dieselben an der Seite abgetragen haben, durch ein Vertauschen der Stiefel, und zwar vom linken auf den rechten Fuß und umgekehrt, sich dieselben nun auch auf der anderen Seite abtragen. Niemandem wird einfallen, den Handschuh der linken Hand auf die rechte Hand zu ziehen, Jedermann würde einen solchen Versuch für thöricht halten; aber die armen Füße müssen sich's gefallen lassen; da fragt Niemand, welche Function den großen und den kleinen Gelenken von der Natur gegeben worden ist. Die Schuhe wer- den eben gemischt, damit, wie gesagt, sich dieselben glatt und gerade ablaufen. Treten dann, als die notwendigen Folgen jener Mißhandlungen, an den Füßen die heftigsten Krankheiten zu Tage, dann klagen wohl die Leute und nur Wenige sehen es ein und gestehen zu, daß sie selbst die Schuld tragen. In der Regel macht man es sehr leicht; man schiebt eben ganz einfach die Schuld auf die Schuhmacher. Das sind die Un-

glücklichen, welche, nachdem sie vorher die Schuhe nicht knapp genug, die Absätze nicht hoch genug, die Sohlen nicht schmal genug und überhaupt die Stiefel nicht sehr genau machen konnten, zu guterletzt auch noch dafür verantwortlich gemacht werden, daß sie seinerzeit die Wünsche ihrer Kunden befriedigt haben. Es kann mir nun allerdings nicht einfallen, die Schuhmacher durchaus als unerschuldige Lämmerchen darzustellen zu wollen und sie rein zu waschen, denn unter allen Umständen sollte man die Erwartung wohl hegen dürfen, daß die Schuh- macher über den Bau der menschlichen Füße unterrichtet sein müßten, da sie ja zu allernächst die Aufgabe haben, für die Bekleidung derselben zu sorgen, was notwendiger Weise eine gewisse Kenntniß der Beschaffenheit der Füße voraussetzt. Es ist dies nun leider nicht der Fall. Nur ein kleiner Theil der Schuhmacher ist über das Wesen der Füße vollständig unter- richtet und diese Wenigen sind zum großen Theil wegen Noth und Sorge um die Erhaltung ihrer Kunden nicht in der Lage, mit Entschiedenheit für eine vernunftgemäße Bekleidung der Füße bei ihren Kunden einzutreten. Der Vorwurf, wel- cher daher die Schuhmacher trifft, ist deshalb nicht so schwer- wiegend; bekanntlich ist ihr Verdienst ein sehr bescheidenes, ihr Betriebskapital ein sehr geringes, und um zu leben, müssen sie Alles aufbieten, die Wünsche ihrer Kunden zu befriedigen, wären dieselben auch noch so sehr der Art, daß nach innerster Ueberzeugung des Meisters das Wohl und die Gesundheit der Kunden dadurch gefährdet werden. Wenn eine wirkliche und durchgreifende Aenderung zum Besseren in dieser Beziehung eintreten soll, dann müßte dieselbe meiner Ansicht nach durch die Männer der Wissenschaft, durch die Aerzte, angebahnt werden. Jeder denkende Schuhmacher wird ihnen mit Freuden folgen, indem zunächst ihre Arbeit wesentlich erleichtert und ihnen andererseits die Last einer schweren Verantwortung von den Schultern genommen wird. — Nachdem nun Redner die ausführliche Beschreibung der Anatomie und der Mechanik des Fußes, sowie der durch unpraktisches Schuhwerk veranlaßten Fußfehler gegeben hat, geht derselbe auf die zweckmäßigste Form der Fußbekleidung über, verspricht, seine Erfahrungen demnächst in einem Handbuche für Schuhmacher zu veröffentlichen und schließt unter dem allgemeinen Beifall der Versammlung, den wahren Dank des Vorsitzenden ernten.

Gestern Mittag machten zwei auf der Mühlenerstraße luftwandelnde Herren einen komischen Fund. Sie sahen vor sich ein Paket liegen. Während der Eine noch im Zweifel war, ob er es aufheben sollte oder nicht, griff sein Begleiter schleunigst nach demselben, öffnete es, und siehe da — ein vier- fähriges, langgeschwänztes Insektenum schüßel stülpih und wohlgerathen in Gestalt einer hinkenden Maus auf die Straße, welche sich bei diesem Todesprung vermuthlich ein Bein ver- renkt haben mochte. Dennoch gelang es ihr, sich schleunigst in ihre Gräber zurückzuziehen.

Gestern Abend eregte bei der Annenkirche am Mühl- graben ein altlicher Mann die allgemeine Aufmerksamkeit da- durch, daß er über die Barriere in das Wasser springen wollte. Ein des Begehres kommender Herr verhinderte dies mit Hilfe eines Dienstmanns und brachte den Mann in eine Droschke, welche dann die Stiftstraße entlang fuhr.

Die Sarg-Angelegenheit von der Breitestraße verhält sich doch noch ein wenig anders, als wir nach der „E. Z.“ berichteten. Der Dienstmann ist zwar mit seinem Sarge ab- gewiesen worden, doch nicht weil die Leiche von einem Star- kampf wieder erwacht war, sondern weil von den Local-Ordnungen die Wohnung sammt der Leiche nicht zur Leiche und die Leiche nicht in den Sarg gebracht werden konnte. Andern Morgens hat der Sarg die völlig Entsetzte aufgenommen.

Der Marschall Loban verwendete als Gouverneur von Paris seinerzeit zur Dämpfung bei Unruhen, Aufläufen und sonstigen Gelegenheiten, wo es galt, Ruhe und Ordnung her- zustellen, die Pompiere, welche mit den Wasserkräften ihrer Spritzen Platz schaffen und die Heißköpfigen abkühlen. Dieses unschätzbare, aber sehr praktische Mittel wurde jetzt einige Nächte auf der des Nachts sehr belebten großen Brückengasse von einigen jungen Männern in Anwendung gebracht, denen das Herumspringen und beabsichtigte Anklamern gewisser Nach- flieger ein Dorn im Auge war. Sobald sich also ein solcher Nachflieger sehen ließ am Thor, am Fenster, auf der Straße, bewog ein kräftiger Wasserstrahl dieselben zur Rück- und Um-kehr und nach einigen Nächten half diese Prozedur, die Nach- fliegen verschwinden. Probatum est!

Ein jehnjähriges Mädchen, welches vor einigen Tagen zwei Pakete mit Wasche und Kleidungsstücken nach Neustadt tragen sollte, wurde am Bauernerplatz von einer unbekanntem Frauenperson mit den Worten: „Du trägst wohl recht schwer? Ich will Dir Deine Pakete tragen!“ angegriffen. Die Kleine ging arglos auf das Anerbieten der Unbekannten ein und übergab der Besteren die Pakete. Untermwegs schickte die Frau das Kind, unter Ueberreichung eines Deiers, in ein